



### „Gott verGELD’s!“

In Goldbach geht es meist ums Geld, wenn die Raiffeisenbank mit von der Partie ist. Am Ort ihrer Gründung vor 121 Jahren fand am 21. Juni der Evangelische Regionalkirchentag der Kirchgemeinden des Nesselals statt.

Zum umfangreichen Programm des zum zweiten Mal organisierten Treffens gehörte auch eine Diskussion: „Gott verGELD’s! – Was tun wir mit dem, was wir haben?“

Welcher Ort würde sich besser eignen, eine solche Frage zu erörtern, als das Goldbacher Gotteshaus? Also nahmen unterm Kirchendach und auf einem provisorischem Podium Platz: Oberkirchenrat Stephan Groß von der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Wolfgang Bönsch von der Hilfsorganisation Opportunity International und Heiko Wasserthal, Vorstand der Raiffeisenbank Gotha eG. Moderiert wurde die Runde von Uwe Büchner, mdr-Radiomann – und Pfarrer zugleich.

„Gott hat nichts dagegen, dass wir richtig Geld verdienen“, versicherte Wolfgang Bönsch der Runde den himmlischen Beistand. Opportunity International, die Organisation für die er arbeitet, gibt so genannte Micro-Kredite in Entwicklungsländer. Diese Hilfe zur Selbsthilfe wurde vor allem durch der Vergabe des Friedensnobelpreises 2006 an Muhammad Yunus bekannt, jenes Wirtschaftsprofessors aus Bangladesch, der für solche Kleinstkredite seine Grameen-Bank gründete und seither erfolgreich führt. Opportunity International ([www.oid.com](http://www.oid.com)) habe derzeit mehr als 1,1 Millionen Kunden in 29 Dritte-Welt-Ländern, die eine Kreditsumme von rund 600 Mio. Euro bekommen haben. 2008 genügten der Organisation, die sich ausschließlich aus Spenden finanziert, durchschnittlich 137 Euro, um eine Familie aus der Armut zu führen. In Goldbach stand Bönsch und sammelte Spenden für schwere Transport-Fahrräder, mit denen ruandische Bauern mobilisiert werden sollen. Bönschs Stiftung setzt bei solchen Aktionen auf Nachhaltigkeit. Weniger als 3 % Kreditausfälle gebe es. Nicht zuletzt, weil die Kleinkreditnehmer Betreuer vor Ort haben, „die selbst für eine 50-Euro-Investition einen Business-Plan schreiben“.

Heiko Wasserthal konnte mit solch spektakulären Initiativen nicht aufwarten. Aber Nachhaltigkeit sei ebenso wesentlicher Bestandteil der Firmenphilosophie seines Hauses: „Wir refinanzieren uns, indem wir die Einlagen unserer Kunden als Kredite an einheimische Unternehmen ausreichen. Und wir geben auch unsere Erträge z. B. beim Sponsoring nicht in die Formel 1, sondern in die Region“. Allein 2008 waren 31 Vereine Nutznießer dieser generösen Haltung: 18.400 Euro gab es von den Raiffeisenbankern – wie es nun schon gute Tradition ist – am (niko-)lausigen Samstag.

Auch für Stephan Groß, der de facto der Kämmerer der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands ist, gibt es keinen Widerspruch zwischen Nächstenliebe und Geld verdienen. Seine wie die Grenze seiner Kirche sei, wenn es unmoralisch werden würde. Deshalb investierten die Kirchenbanken auch nicht in Fonds oder Firmen, „die direkt oder indirekt mit Rüstungsgeschäften, Waffen, Alkohol, anderen Drogen oder gar Pornografie zu tun haben...“ Dafür leiste man sich international anerkannte Experten, um so auch sicherzustellen, dass es keinen Missbrauch gebe.